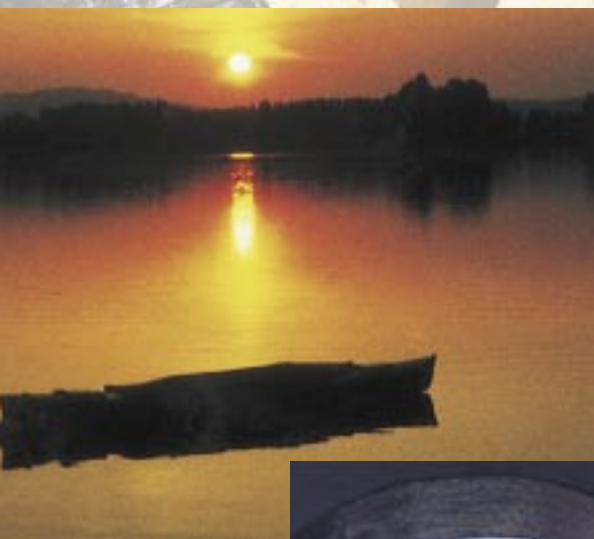


CHRISTUSBRUDERSCHAFT FALKENSTEIN



Dezember 2006
RUNDBRIEF
Nr. 45

Christus ist unser Friede



Liebe Freunde und Geschwister!

wir grüßen Sie ganz herzlich mit dem Wort unseres auferstandenen Herrn Jesu: „FRIEDE SEI MIT EUCH!“

Es ist sein erstes Wort nach der Nacht des Verrates, des Verleugnens und des Fliehens seiner Jünger. Dies ist die erste Begegnung von Angesicht zu Angesicht nach durchlebter Anklage, Folter und Qualen der Kreuzigung und des Sterbens. Welch eine Liebe strahlt den Jüngern, den Versagern, entgegen in diesen Worten des Friedens. Der Überwinder von Sünde, Tod und Teufel, der Sieger über Anklage, Schläge, Hohn und Spott klagt nicht an. Hier in diesem Friedensgruß offenbart sich den Jüngern die göttliche Liebe Jesu. Der Auferstandene grüßt nicht als der enttäuschte, erzürnte und sich rächende Gott. Er wusste ja, was im Menschen war (Joh. 2,25). Die Mächte der ewigen Nacht überwand er durch seinen liebenden Gehorsam zum Vater im Himmel.

So ist Jesu Botschaft an uns die ganze Liebe seines Vaters. Wer wollte sich nicht darüber freuen und aus seiner Verwirrung, Verschuldung und Verzweiflung, ja aus der Nacht seiner Seele heraustreten in den hellen Tag göttlicher Liebe? Jesus, der Anbruch des neuen Tages, des Lichtes der Ewigkeit will unsere Finsternis licht machen (Ps.18,29). Welch ein Trost ist seine vergebende Liebe in alle Bedrängnis unserer Herzen und in die der ganzen Menschheit!

Bald jährt sich die Botschaft des Friedens, den die himmlischen Heerscharen verkündigten zur Geburt Jesu: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden ...!“ Noch leuchtet die Botschaft des himmlischen Friedens in unsere Zeit hinein.

*Ist doch in allen Nächten das Licht,
und, wenn auch oft verborgen,
grüßt uns durch Tränen sein Angesicht,
dass es uns grüße am Morgen.*

*So ist der ewige Tag uns nah
auf der nachtdunklen Erde.
Was in den Himmeln für uns geschah,
ruft in uns allen das „WERDE“ !*

(Hanna Hümmel)

Wohl dem Menschen, den die Botschaft von diesem Frieden am Abend des Lebens und am Abend der Weltzeit noch erreicht.

„FRIEDE SEI MIT EUCH! Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ Dieses Wort Jesu beim Abschied aus der Sichtbarkeit ist Gruß und Sendung zugleich. So dürfen wir alle, die wir Ihn in unsere Herzen aufgenommen haben, Friedensträger und Friedensbringer sein, das heißt: Den Sieg von Golgatha hineintragen in den Tod der Menschheit!

Ihr Lieben alle, wir danken Euch von Herzen für alle Treue und Liebe, für alle Gebete und Gaben, mit welchen Ihr uns das ganze Jahr über getragen habt. Unser Vater im Himmel segne Euch und Eure Familien reichlich, Jesu Sieg am Kreuz, Sein Friede sei mit Euch allen.

Eure Brüder und Schwestern
in Falkenstein



**Schwester
Ruth Dietrich**

Inhalt

- 2 Friede sei mit Euch**
Grußwort
Schwester Ruth Dietrich
- 4 Bericht aus
der Bruderschaft**
Monika Muck
- 8 „Siehe, ich bin des
HERRN Magd ...“**
Bruder Michael
- 10 Begegnungen in Afrika**
Gerhard Muck
- 17 Aus unserem Verlag**



Frieden in Christus Ihnen allen!

Wieder ist eine Zeit vergangen, in der wir viel Grund zum Danken hatten. In diesem Jahr durften und dürfen eine ganze Reihe Geschwister einen **runden Geburtstag** erleben: Wir feierten bereits Br. Mucks 50., Sr. Friedas 80. und Sr. Irmgards 60. Geburtstag. Br. Martin hat demnächst seinen 70., Sr. Emma ihren 75. und Sr. Hedwig ihren 80. Geburtstag. Grund zur Freude waren auch das 40. Einsegnungsjubiläum von Sr. Lydia im Juni und von Sr. Frieda im Oktober. Wir sind dankbar über aller Treue Gottes in ihrem Leben, was Gott uns durch sie für die Bruderschaft geschenkt hat und wie Er durch sie andere Menschen segnen konnte.

Vor ein paar Jahren kam **Andrea Krautter** zu uns nach Falkenstein. Sie sieht die Christusbruderschaft als ihre geistliche Heimat an und gehört nun schon längere Zeit zum Geschwisterkreis und zu unserer Mutterhausgemeinde. Durch die Tochter und den Sohn, der in unserem Haus seinen Zivildienst ableistet, wuchs auch in den Eltern die Beziehung zur Bruderschaft. Auch die Eltern kamen zum Geschwisterkreis hinzu. Wir sind dankbar, dass die Eltern Krautter mit ihrer anderen Tochter Ulrike nun seit September zunächst für zwei Jahre nach Falkenstein umgezogen sind und bei uns ehrenamtlich mitarbeiten. Frau Krautter hilft nach Kräften im Garten mit und Herr Krautter in der Haustechnik. So hat sich in unserm

Haus das technische Fachwissen verdoppelt und eine Lücke im Garten geschlossen.

Im vergangenen Sommerhalbjahr konnte Br. Georg mit seinen Helfern ca. 140 qm **Außen-Wärmedämmung** an unserem Altbau anbringen. Damit hoffen wir, in dem 134 Jahre alten Gebäude einiges an Energie einsparen zu können.

Bei sonnigem Herbstwetter machten wir mit unseren Mitarbeitern einen **Betriebsausflug** nach

Passau: Wir besuchten ein Orgelkonzert und genossen die Schifffahrt auf der Donau. Zum Abschluss waren wir zu Kaffee und zu einer Singrunde im Garten von Frau Volckmann eingeladen, einer Frau aus dem Freundeskreis.



Überraschend besuchte uns am 9./10. September **Bischof August Kruse** von der Luth. Kirche im asiatischen Russland.

Br. Michael war bei seiner Sibirienreise im März bei ihm zu Gast gewesen. Er gab uns an einem Abend sehr lebendig interessante Einblicke in seinen Werdegang und in seine vielseitigen Dienste in Russland.

Anfang Oktober waren **6 junge Leute** aus der Gemeinde „Lebendige Hoffnung“ aus Kirovograd zu Gast in Deutschland. Sie waren 3 Tage hier bei uns in Falkenstein. An einem Abend haben sie sich vorgestellt und von ihren Diensten berichtet. Ihre Zeugnisse waren sehr beeindruckend. Der Kauf eines neuen Hauses neben dem Kindercamp hat neue Möglichkeiten für Erwachsenenfreizeiten dort eröffnet und wurde auch schon genutzt (Näheres bei Br. Timotheus).





„Ich habe nicht auf dich vertraut, drum war es schwer ...“ sangen wir beim **Frauenwochenende**, und so sieht es ja oft in unserem Alltag aus. Immer wieder rennen wir aus den Armen Jesu weg und gehen unsere eigenen Wege, kämpfen und suchen nach Lösungen, statt zu Jesus zu gehen und ihm alle Lasten und unser ganzes Leben anzuvertrauen. Wo wir aber danken, dass Jesus der Herr ist in jeder Situation, wird uns jede Not, auch Böses und Unrecht, zum Segen werden, weil es uns hinzieht zu ihm und ins Gebet. Dann können wir danken, dass Jesus den Weg weiß, auch wenn wir ihn noch nicht sehen. So finden wir Frieden und Ruhe in den offenen Armen Jesu. Deshalb schreibt Paulus in Philipper 4: *Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, der höher ist, als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*

Das war auch das Ziel unserer **Sommerfreizeiten**. Dankbar erlebten wir, wie Gott uns immer wieder Mitarbeiter, Bewahrung und die nötige Kraft gab. Wir freuten uns, dass viele Familien mit Kindern in Dänemark und auf unserem Familienwochenende dabei waren. In einer Zeit, wo atheistische Ideologien in unserer Gesellschaft die traditionelle Familien abschaffen und die Kinder immer mehr kollektiv erziehen wollen, möchten wir dazu ermutigen, das Geschenk der Familie als Auftrag von Gottes Wort her zu leben und so Orientierung für andere zu geben.



Auf den **Jugendfreizeiten** in Griechenland und Kappel durfte unter Gottes Wort Vertrauen zu Jesus wachsen und Klärung über Lebensfragen reifen. Besonders die Chance der gelebten christlichen Gemeinschaft bedeutet eine große Stärkung für die, die oft mit viel Gegenwind im Alltag ihr Christsein leben müssen.



Der Höhepunkt unsres bunten Programms auf der **Kindermusicalfreizeit** war die Aufführung des Musicals: „Ein Leben voll Liebe!“ vor Eltern und vielen Gästen. Es handelte von dem Gelähmten, der durch den tatkräftigen Einsatz seiner vier Freunde Jesus begegnete und durch die Kraft der Liebe Jesu Vergebung vom Drehen um sich selbst, Freude, Frieden und Hilfe fand. Br. Michael hielt wieder zwei Freizeiten in Aldein und Br. Georg eine in Falkenstein. Der Frauentag stand unter dem Thema: „Alle eure Sorge werft auf Ihn, denn Er sorgt für euch!“ Bei der Frauenfreizeit wurde intensiv der Philipperbrief betrachtet.

Im Sommer haben sich **vier Zivildienstleistende**, eine Mitarbeiterin und ein Mitarbeiter **des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ)** verabschiedet. Im September kamen eine Mitarbeiterin und zwei Mitarbeiter für das Freiwilligen Sozialen Jahr neu zu uns: Stefanie Heinzig (16) aus Bräunsdorf unterstützt Sr. Marion im Haus, Kornelius Knabe (16) aus Dresden hilft Br. Georg bei vielen handwerklichen Tätigkeiten und Jonathan Hill aus Neumarkt/Oberpfalz (16) arbeitet mit Br. Timotheus im Garten.

Zum **Jugendtag** kamen ca. 110 junge Leute unter dem Thema: „Wind of Change“ – Warum eigentlich? zusammen. Diesmal mit Martin Buchsteiner und einem internationalen Team der Fackelträger vom Tauernhof. Hanna, Ulrike, Steffi Högner und unsre drei FSJ'ler Jonathan, Kornelius und Ste-



Maria aber sprach:

*Siehe, ich bin des Herrn Magd;
mir geschehe, wie du gesagt hast.*

Lukas 1/38



fanie zeigten in Anspielen, wie wir uns immer wieder selbst verändern wollen und es nicht schaffen. In der Verkündigung wurde deutlich, dass wir Veränderung nicht alleine schaffen müssen, sondern wir dürfen unsre Unfähigkeit zu Jesus bringen. Er wirkt in uns seine Liebe, die alles glaubt, alles hofft und alles duldet. Zum ersten Mal konnte die hausseigene Combo mit Unterstützung von Carmen Härter die musikalische Gestaltung selbst übernehmen:

Steffi Högner Saxophon, Ulrike Krautter Klavier, Stefanie und Br. Timotheus Gitarre und Hanna, Jonathan und Kornelius Gesang.



Fürs kommende Jahr bieten wir noch Zivildienststellen und einige FSJ-Stellen an für die Mitarbeit in den Bereichen Garten, Haustechnik bzw. Hauswirtschaft. Wir würden uns über motivierte Mitarbeiter freuen, die bereit sind, sich auch bei unseren geistlichen Anliegen einzubringen und sich auf ein Jahr intensiven gemeinsamen Lebens einzulassen.

So wollen wir uns auch mit allem, was an Aufgaben auf uns zukommt, in Jesu Arme bergen und Ihn durch uns wirken lassen.

Monika Muck

Was Gott an Maria und in ihr geschehen ließ, drückt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Philipper so aus (Philipp 2/6-8):

*Er (Jesus), der in göttlicher Gestalt war,
hielt es nicht wie einen Raub fest, Gott gleich zu sein,
sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an.
Er wurde den Menschen gleich
und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.
Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod,
ja bis zum Tod am Kreuz.*

Das Gleiche äußert Paulus auf sich selber bezogen als sein ganz persönliches Christuszeugnis an die Christen in Galatien (Galater 2/20):

*Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern
Christus lebt in mir.
Was ich jetzt lebe im Fleisch,
das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes,
der mich geliebt und sich selbst
für mich dahingegeben hat.*

Für viele Menschen in unseren Tagen bedeutet Weihnachten nicht mehr als: nicht in die Arbeit gehen müssen, gut essen, sich beschenken lassen (und natürlich auch andere beschenken). Andere fürchten die vielen Feiertage und suchen sich über die innere Leere mit Alkohol und anderen „Seelenröstern“ hinweg zu täuschen. Oder wir ergreifen die Flucht vor Besinnung, Einkehr und Umkehr in einen Schiurlaub oder winterlichen Sommernachtstraum auf den Canarischen Inseln.

Manche sind sich aber auch der Ursache des Weihnachtsfestes noch bewusst, dass es der Geburtstag Jesu ist. Aber die fromme Fantasie hat leider nur zu oft die raue Wirklichkeit, wie sie in der Bibel bezeugt wird, zu einer lieblichen Romanze verfälscht. Es ist ja so niedlich und romantisch: das süße Jesuskindlein im Stall, umsorgt von Maria und Josef. Dazu die andächtigen Hirten, die vor dem Kind niederknien und anbeten. Und die anderen, die draußen bei den Schafherden wachen und auf die Botschaft und den Chor der Engel lauschen. – Es soll ja wirklich alles nur dargestellte biblische Geschichte sein. Was aber fehlt, ist der im wahrsten Sinn des Wortes todernste Hintergrund: Der Abgrund unsrer ausweglosen



Verlorenheit, die bittere Frucht des Sündenfalls, mit dem wir Menschen uns von Gott losgerissen und von Ihm entfernt haben. Mit einem Wort: unsere Gottesferne.

Was aber meint Maria, wenn sie sagt: „Mir geschehe, wie du gesagt hast!“? Was ist an und in ihr in Wahrheit geschehen? Ein paar Verse weiter im selben Kapitel (Lukas 1/46) verrät sie es uns selber in einem Lied, das sie in ihrer Freude angestimmt hat: „*Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich über Gott, meinen Retter; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen ...*“ Wie grundlegend anders spricht dieses biblische Zeugnis von ihr als die sich um ihre Gestalt rankende Volksfrömmigkeit. Die Bibel nennt als Grund ihrer Freude den rettenden Eingriff Gottes in ihr persönliches Leben. Maria bekennt sich eindeutig als Glied der von Gott abgefallenen und deshalb verlorenen Menschheit, die auf den verheißenen Retter, den Christus des HERRN, angewiesen ist. Sie unterstreicht dieses Bekenntnis noch einmal durch den Hinweis: „*Er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.*“ Mit der Menschwerdung Jesu im Mutterleib Maria's beginnt demnach genau das, was Paulus in seinem Christushymnus den Philippern bezeugt: „*Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an ...*“; „*Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.*“



Genau das bringt das nebenstehende Bild von einem Südtiroler Meister in ungewöhnlich klarer Weise zum Ausdruck: Maria, ohne Heiligenschein, ist ein Glied im Kreis der Menschen, die überrascht, verwundert, staunend oder anbetend auf den ins Fleisch erniedrigten Gottessohn blicken. ER ist in der Mitte und kein Mensch. Nur einer hat sich einem Jungen im Hintergrund zugewandt, den er mit seinem Zeigefinger auf Jesus hinweist. Und mitten zwischen den Menschen der Ochse, der seinen Herrn und die Krippe seines

Herrn kennt (Jesaja 1/3). Maria scheint zu sagen: „An mir und durch mich ist geschehen, wie mir der Herr gesagt hat.“ Den letzten Hinweis auf Maria finden wir in der Apostelgeschichte 1/14, wo sie sich als Glied des Gebetskreises in die Urgemeinde eingereiht hat

Worin besteht also das Vorbild, das Gott uns in Maria gegeben hat? Es gleicht ganz dem, was uns auch der Apostel Paulus von sich bezeugt (1. Timotheus 1/15-17):

„*Glaubwürdig ist das Wort und aller Annahme wert, dass **Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder zu retten**, unter denen ich der Erste bin. Aber deswegen wurde ich mit Erbarmen beschenkt, damit an mir als Erstem Christus Jesus die ganze Langmut erzeuge, **zum Vorbild für alle**, die **an ihn** glauben werden zum ewigen Leben. **Aber Gott**, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, **sei Ehre und Preis in Ewigkeit!** Amen.“*

Gott die Ehre geben heißt also in diesem Zusammenhang: Ich glaube dem Wort Gottes und vertraue mich ihm ganz an, gerade auch mit all meiner Schuld. Ich lasse sein rettendes Eingreifen in mein verlorenes Leben an mir geschehen. Ich nehme dankbar an, was ER mir in seinem Wort zu spricht, so wie Maria es getan und ganz schlicht vorgelebt hat. Indem sie sich dem Willen Gottes geöffnet und Jesus in sich aufgenommen hat, hat Gott sie zur Türe, zum Zugang werden lassen in die gesamte Welt der von ihm abgefallenen Menschen. So hat Jesus vom ersten Keim im Mutterleib an bis zum letzten Atemzug am Kreuz alle unsere Höhen und Tiefen für uns durchlebt und durchlitten. Er hat das alles auf sich geladen und weggetragen ans Kreuz und durch seine Auferstehung von den Toten überwunden. Am Kreuz hat Jesus unser Todesurteil an sich vollstrecken lassen. In seinem heiligen, für uns vergossenen Blut liegt die Vollmacht, uns zu lösen und zu erlösen von aller Sünde und dem Fluch, den sie über uns gebracht hat. Denn „*Er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, damit in dem Namen Jesus sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind und alle Zungen bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*“ (Philipp 2/8-11).

Wie ganz anders verlief unser Weihnachtsfest, wenn diese frohe Botschaft von uns ganz neu entdeckt und gehört würde. Wenn sie uns zu einem Aufwachen und Aufstehen bewegen würde, zu einer tiefgreifenden Umkehr und Heimkehr zu Gott dem Vater, der die von ihm abgefallene Welt so unendlich geliebt hat, dass ER seinen Sohn zu uns sandte, damit alle, die sich mit ihrer Sünde ihm anvertrauen, nicht verloren gehen, sondern wieder Teil bekommen am ewigen Leben durch das Geschenk der Vergebung der Sünden.



Weihnachten ist Raum für jeden zur persönlichen Umkehr.

„Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu. Er hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; deshalb bitten wir an Christi Statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Korinther 5/19-20)

Wenn wir aber diesen Aufruf des Apostels Paulus wieder ganz neu ernst nehmen, ist die Weihnachtszeit auch eine von Gott geschenkte Gelegenheit, sie als „Botschafter an Christi Statt“ zu nützen: Auf Straßen und Gassen, an Krankenbetten, in Gefängnissen, vor allem aber bei den kleinsten Gelegenheiten und Begegnungen in der eigenen Familie, mit Nachbarn, im Warteraum beim Arzt usw. Das müde Stöhnen über die vielen Gottesdienst-„Veranstaltungen“ an den vielen aufeinander folgenden Feiertagen dürfte sich umkehren in das von der Liebe Gottes durchglühte *„wir können's ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gehört und gesehen haben!“*, und: *„Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette!“*

Schau her, Herr, hier bin ich!

Ich gehöre Dir,

**Du hast mich mit Deinem Blut erkaufte –
mir geschehe, wie Du gesagt hast!**

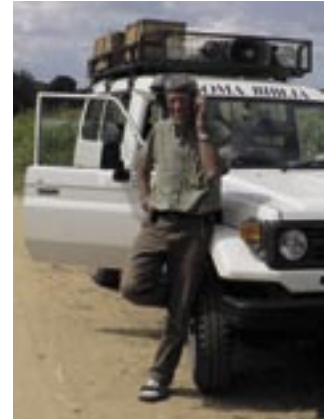
Bruder Michael



Gott aber sieht das Herz an!

Zweieinhalb Wochen war ich im September dieses Jahres mit Christian (Name geändert), einem europäischen Evangelisten und einem afrikanischen Evangelisationsteam unterwegs in den Steppengebieten von Südtansania. Geschlafen haben wir meist im Zelt, uns rasiert am Autospiegel. Straßen waren die Ausnahme. Als mir Christian vor 4 Jahren zum ersten Mal begegnete, dachte ich:

Wie kann jemand nur eine solche Arbeit tun, wenn er so wenig die Landessprache beherrscht? Aber es gab sonst keinen begabteren Reiseevangelisten, der solche Strapazen und wochenlangen Verzicht auf ein Zuhause auf sich nehmen konnte oder wollte. Christians Gebet war: *„HERR, das bisschen, was ich bin und habe, meine ganze Liebe für dich, für dein Wort und für das Volk der Maasai, gebe ich Dir, selbst wenn es eigentlich zu wenig ist.“* Wie war ich erstaunt, als ich heuer entdeckte, wie die Liebe zu Jesus alles möglich macht. Mit eisernem Fleiß hatte er die Sprache erlernt.



Mit leuchtenden Augen freute er sich an der Verkündigung seiner einheimischen Brüder. Die tägliche „Stille Zeit“ als Kraftquelle für den Tag war ihm innerstes Bedürfnis, ebenso auch das gemeinsame Gebet mit mir für die Menschen, zu denen wir gekommen waren. *„Mit dem geringsten Jesus hingebenen Leben kann Gott unendlichen Hunger stillen“*, hatte Frau Pfarrer Hanna Hümmer gesagt, die geistliche Mutter unserer Bruderschaft. An unserem Reiseevangelisten und seiner Frau habe ich das bestätigt gefunden.

Sein Werk kann niemand hindern ...

In mindestens 10 verschiedenen Maasaidörfern des Südens von Tansania, in einem Bereich von über 500 km², in drei lutherischen Diözesen, waren wir als Team von „Mission und Evangelisation für Nomaden“ (MUWA) unterwegs. Geistlicher Leiter war Isaya aus Kenia, früher traditionell religiöser Maasai-Führer, jetzt Christ und Evangelist. Jedes Mitglied im Team gab seinen Beitrag und Isaya fasste zusammen, spitzte die Beiträge so



auf die kulturelle und religiöse Situation zu, dass wirklich die Herzen vieler Menschen, Christen wie Nichtchristen, getroffen wurden. An jeder unserer Stationen kam es zu Entscheidungen für ein Leben mit Jesus. Auch lau gewordene Christen machten ihren Weg mit Jesus neu fest. Besonders bewegte mich, wie durch Wortverkündigung und schlichte Beichtgespräche viele jahrelang zerstrittene Familien sich vor dem Altar die Hand reichten und oft mit Tränen der Reue um Fürbitte und Liebe füreinander bitten konnten. Eine unserer Stationen war auch bei dem Mediziner, dessen Einflussbereich sich über ganz Südtansania erstreckt: Simanga. Er hatte, weil er die Übermacht Jesu erfahren hatte, manche Zugeständnisse gemacht. Das letzte war die Erlaubnis für zwei seiner Söhne, sich als Evangelisten ausbilden zu lassen. Sogar ein Kirchendach auf Betonpfeilern sollte in seinem Dorf gebaut werden.

Gott wandelt Fluch in Segen

Trotz der Erfahrung der Macht Christi hatte sich Mediziner Simanga von eifersüchtigen Nichtchristen der Generation der 15-28-jährigen Maasai („Krieger“) dazu verleiten lassen, den Fluch auszusprechen über diejenigen, die nicht mehr den religiösen Traditionen folgten. Es war immer so gewesen, dass die derart Verfluchten meist innerhalb eines Jahres gestorben sind. Engagierte Christen erfuhren von diesem Fluch. Statt von Panik gepackt zu werden, waren sie sich sicher, bei Jesus Christus vor diesem Fluch geschützt zu sein. „Allerdings wird dieser Fluch auf diejenigen zurückfallen, die ihn verursacht haben. Hat nicht Christus uns aufgetragen, diejenigen zu segnen und für sie zu beten, die uns verfluchen und uns Böses wünschen? Gottes Wille ist, dass wir für sie beten“, meinten sie. Und so beriefen sie eine Gebetsversammlung in Sokoine-Morogoro ein. Während unserer Evangelisationsreise erreichte uns die Nachricht davon. Isaya beschloss, daran teilzunehmen und seine Heimkehr nach Kenia um einige Tage zu verschieben.

Die Versammlung fand zwei Tage nach meiner Abreise aus Tansania statt. Mein Missionarsbruder Herb berichtete mir später davon: Pfarrer Mameo, der Leiter der Morogoro-Diözese der Evang.-Luth. Kirche in Tansania, war der Schirmherr dieses Gebetstreffens. Ehrengast war Isaya aus Kenia, durch den schon viele Maasai in Kenia und Tansania zum HERRN gerufen worden waren. Es waren fast 1500 Menschen beisammen.

Während der beiden Tage des Treffens kamen 244 erwachsene Maasai zum Glauben an Christus und ließen sich taufen. Die anderen bekräftigten ihr Treueversprechen zu Jesus und gingen mit neuem Mut in ihre Gemeinden zurück. Mein Freund schreibt: „Es war so bewegend, dass ich sagen muss: so etwas habe ich noch nie in meinem



Leben erfahren. Unser HERR ist so gut, dass er mich das auf meine alten Tage noch erleben lässt.“ In einem folgenden Brief schreibt er: „Die meisten von uns haben den Eindruck, dass das erst der Anfang ist. Wir bitten um Fürbitte für all diese Menschen, dass das Licht, das aufgeflammt ist in ihrem Leben, doch nicht ausgehen möchte.“ Was Menschen an Bösem ersinnen, kann Gott in Segen und Gutes für viele verwandeln. Nicht nur in Afrika!



Mehr über Isaya aus Kenia und Pfarrer Johannes finden Sie in dem kürzlich in unserem Verlag erschienenen Büchlein „Bis mir Christus begegnete“ mit Lebenszeugnissen aus Afrika.

Achmed

Ich nenne ihn einfach Achmed, seinen wirklichen Namen weiß ich nicht. Wir standen beim Einchecken am Flughafen; er sah mich hilfeschend an; einige Formulierungen auf dem Formular, das er ausfüllen musste, verstand er nicht. „Könntest du mir bitte helfen?“ fragte er auf Englisch. Natürlich wollte ich es versuchen, und nach kurzer Zeit hatten wir gemeinsam sein Formular ausgefüllt, wofür er sehr dankbar war. Dann sagte er:



„Bitte passe mal auf meinen Koffer auf, ich muss zur Toilette.“ Als Achmed nach 5 Minuten noch nicht zurück war, kamen mir all die Terroristengeschichten in den Sinn, die man täglich in den Zeitungen liest. Ich hörte die Ansage: „Lassen Sie keine unbewachten Gepäckstücke in der Abflughalle stehen, melden Sie jedes unbewachte Gepäckstück dem Flughafenpersonal!“ Plötzlich überschlugen sich meine Gedanken: Kofferbombe mit Fernzündung... Terroranschlag... Ich entfernte mich mit meinem Handgepäck hinter einen Zeitungsständer. „Wenn die Bombe hochgeht, bin ich wenigstens nicht direkt daneben“, dachte ich. „Außerdem, der Mann kommt aus Lybien, und man kennt ja ein wenig die Terrorstatistiken...“



Nach 10 Minuten war er immer noch nicht da. Ich sprach einen Angestellten des Flughafens an. Er war kein Deutscher, sonst hätte er sofort Maßnahmen ergriffen. Er meinte: „Wenn der Besitzer in 5-10 Minuten noch nicht da ist, dann komm nochmal zu mir“. Ich konnte in meiner Angst nur beten: „Herr, Sorge doch dafür, dass nichts passiert!“ Nach einer guten Viertelstunde kam Achmed endlich zurück, fröhlich strahlte er mich an. Da wusste ich: Das ist die Gelegenheit, mit ihm

in ein Gespräch zu kommen. Ich fragte ihn, ob er heute schon gegessen hätte. Es war in den ersten Tagen des Fastenmonats Ramadan. Er bejahte, es war ja auch schon fast 22.00 Uhr. Und dann war das Eis gebrochen, er schwärmte davon, wie gesund es nach Aussagen von Ärzten sei, einen Monat im Jahr tagsüber zu fasten... Freudig sagte er immer wieder, dass es nur einen Allah gebe, und dass der Prophet Isa (Jesus im Koran) in sehr hoher Achtung stünde.

Ich wusste, dass Gott diese Gelegenheit geschenkt hatte und sagte ihm, wie wichtig für mich und mein Leben es sei, dass Jesus sagte „Ich und der

Vater, wir sind eins“ (Joh. 10,30), wie wunderbar es sei, einen himmlischen Vater zu haben, dem man alle seine Sorgen anvertrauen könne. Auf unbegreifliche Weise sei Jesus Christus eins mit dem himmlischen Vater.

„Aber es ist doch nur ein Allah!“ platzte Achmed heraus. „Ja, Jesus Christus ist Gott, weil sich Gott in ihm gezeigt hat.“ „Das kann ich nicht begreifen“, meinte Achmed. „Ich auch nicht“, sagte ich, „und doch ist es Tatsache. Die Bibel sagt mir das. Es gibt viele Tatsachen, die ich nicht verstehe.“ Nachdenklich schaute mich Achmed an. „Schau“, sagte ich, „ich lese nun schon über 40 Jahre in der Bibel. Seit über 35 Jahren regelmäßig. Und ich entdecke jeden Tag neu, wie Gott immer wieder durch sie zu mir redet, mich tröstet, ermutigt, korrigiert und kritisiert. Jesus Christus, der Gott der Bibel, ist mein Leben.“

... Inzwischen war das Band zum Einchecken angelaufen. Ich verlor Achmed aus den Augen. Später im Flugzeug sah er mich von Weitem und winkte mir lächelnd zu. Ich dachte mir: „Alles Weitere, Herr, ist jetzt Deine Sache. Lass die Bombe Deiner Liebe in seinem Herzen zünden“, und winkte freudig zurück.

Gerhard Muck



Weihnachtliches:

Best.Nr. 910	10 Weihnachtskarten DIN A 6 von Annaliese Zeitelhack	€ 1.80
Best. Nr. 911	dasselbe als Doppelkarten	€ 2.80
Best. Nr. 912	12 Weihnachtssterne mit weihnachtlichen Versen	€ 1.60
(ohne Best.Nr.)	Weihnachtsleporello	€ 2.50
Best. Nr. 91301	Stanzbüchlein Kerze	€ 1.00
Best. Nr. 91302	Stanzbüchlein Krippe	€ 1.00
Best. Nr. 91303	Stanzbüchlein Stern	€ 1.00
Best. Nr. 1003	In deinem Licht sehen wir das Licht (Fotobüchlein mit Lichtworten aus der Bibel u.v. Hanna Hümmel, auch außerhalb von Weihnachten verwendbar)	€ 2.80

Neu:

(ohne Best. Nr.)	Gerhard Muck, Bis mir Christus begegnete (Lebenszeugnisse aus Afrika)	€ 3.00
Best. Nr. 91401	Stanzbüchlein „Freut euch“ (Rosen)	€ 1.00
Best. Nr. 91402	Stanzbüchlein „Sorgt euch um nichts“ (Wiesenblumen)	€ 1.00
Best. Nr. 91402	Stanzbüchlein „Friede sei mit euch!“ (Apfelblüten)	€ 1.00

Weihnachtsleporello (aufgefaltet):



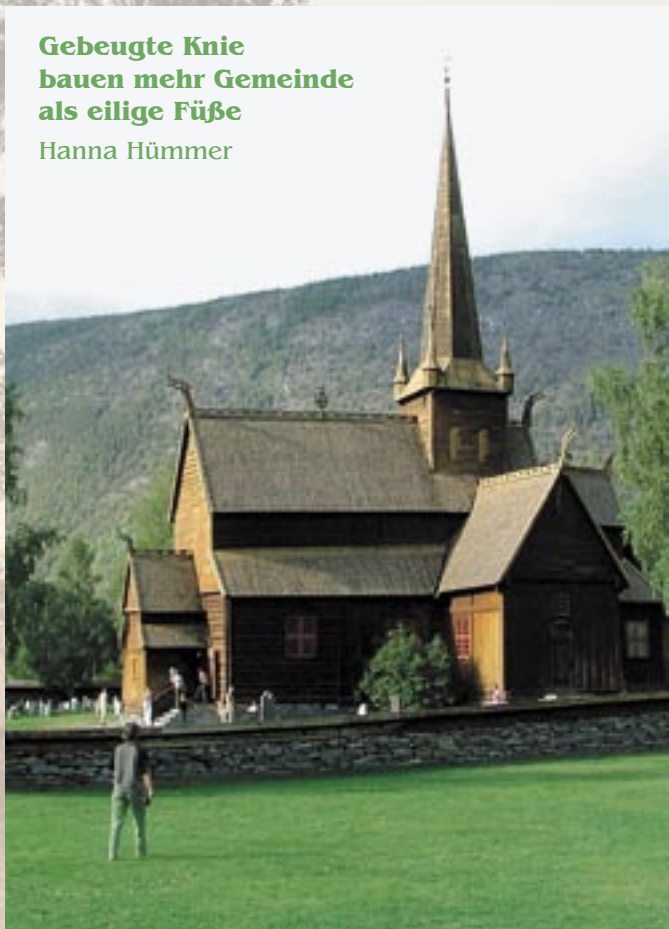
Allgemein:

Best. Nr. 1001	Hanna Hümmel ER geht vor dir her (Worte für jeden Tag)	€ 4.00
Best. Nr. 1305	Hanna Hümmel Aber Noah fand Gnade (Meditationsheft)	€ 2.60
Best. Nr. 2001	Br. Michael Schaffert, Wir aber verkündigen Christus	€ 4.00
Ohne Best. Nr.	Br. Manfred Sitzmann, Glaubensgeschichten	€ 2.50
Best. Nr. 11100	Jesus steht am Ufer 8 Fotokarten mit Worten von Hanna Hümmel	€ 2.80

Weitere Schriften- und Kartenangebote finden Sie
in unserem Verlagsverzeichnis. Bitte fordern Sie es an!

Gebeugte Knie bauen mehr Gemeinde als eilige FüÙe

Hanna Hümmer



Christusbruderschaft Falkenstein e.V.

93165 Falkenstein, Krankenhausstraße 26, Postfach 100

Telefon (094 62) 9 40 00, Telefax (094 62) 94 00 10

Mutterhaus@f-cb.de, www.christusbruderschaft-falkenstein.de

Sparkasse Falkenstein Konto 190 943 001 (BLZ 742 510 20)

Raiffeisenbank Falkenstein Konto 17 329 (BLZ 750 690 38)

Postgiroamt Nürnberg Konto 1741 34-855 (BLZ 760 100 85)

Hanna-Hümmer-Stiftung der Christusbruderschaft Falkenstein e.V.

Sparkasse Falkenstein Konto 120 063 045 (BLZ 742 510 20)

Fotos: Christusbruderschaft Falkenstein

Druck: Müller Fotosatz & Druck, www.druckerei-gmbh.de